

4. Adventsonntag C - 20.Dez. 2015

Micha 5,1-4 / Hebr 10,5-10 / Lukas 1,39-45

Gott erhöht die Niedrigen

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Der grosse Gott, der Allmächtige, den Himmel und Erde nicht fassen können, der will ganz klein werden. Ein kleiner Same im Schoss einer jungen Frau. Diese wohnt in Nazareth, damals ein ganz kleines Dörfchen in Galiläa, woher nie etwas Grosses oder Wichtiges herauskam. - Und als Ort seiner Geburt wählt er eine historische Stadt, eine Königsstadt, die Stadt seines Vorfahren Davids, die aber ihren Glanz seit langer Zeit verloren hat, weil David aus Jerusalem seine Hauptstadt gemacht hat, und worüber der Prophet Micha verkündet: „Du, Betlehem-Efrata, so klein unter den Gauen Judas, aus dir wird einer hervorgehen, der über sein Volk herrschen soll“. Ja, alles was klein, bedeutungslos ist, das wählt Gott um damit Grosses zu tun.

Die Jungfrau Maria in Nazareth, die war ein ganz gewöhnliches Mädchen von ihrer Zeit. Ihre Nachbarn und Schulkameradinnen merkten nichts Spezielles in ihr. Ausserdem, sie sei ein frommes und gutes, grosszügiges, liebenswürdiges und fröhliches Mädchen deren Gesellschaft angenehm war. Sie hielt ihren Haushalt, ging an den Brunnen ihr Wasser schöpfen, und lebte ganz einfach. Niemand konnte sich ahnen, dass sie von Gott zu einem so grossen Amt auserwählt wurde. Sie selbst nicht. Darum erschrak sie, als ein Engel zu ihr kam mit einer himmlischen Botschaft. Und als sie diese Botschaft hörte, war sie nicht stolz über ihre Wahl. Ganz demütig antwortete sie: „Ich bin die Magd des Herrn“. Eine Magd hat keinen Anspruch zu erheben, sie tut was der Herr von ihr verlangt. Und sie jubelt in ihrem Herzen, denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat Gott geschaut.

Als Magd des Herrn stellt sie sich auch zum Dienst ihrer Nächsten. Und die Nächste wovon sie Nachricht erhält ist ihre Verwandte Elisabeth, in Ein-Karem, in der Nähe von Jerusalem. Die würde Hilfe brauchen, denn auch sie erwartet ein Kind, in ihrem grossen Alter. Ohne zu zögern macht sich die Magd des Herrn auf den Weg, über die Berge von Samaria. Nach einer langen und schweren Reise begegnen sich diese beiden Frauen. Ihre Kinder, die sie in ihrem Leib tragen erkennen sich auch. Das gibt eine grosse Freude. Und Elisabeth bekennt worin Marias Glück besteht: „Selig, die geglaubt hat“. Nicht weil sie auserwählt wurde ist sie selig, nicht einmal weil sie Mutter Gottes ist! Nein, nur weil sie geglaubt hat. Darum hat die Grösse des Herrn auf die Niedrigkeit seiner Magd geschaut. Und Maria kann lobpreisen: „Der Mächtige hat Grosses an meiner Kleinheit getan. Er vollbringt machtvolle Taten. Er zerstreut, die voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen von ihrem Thron, er erhöht die Niedrigen“.

Ja, meine lieben Schwestern und Brüder, Gott bekümmert sich über die Niedrigen, die Kleinen, die Armen, die Missachteten. Mit solchen kann er Grosses tun und allen andern Geringgeschätzten Mut und Hoffnung spenden. - Die Familie seines Sohnes muss eine Flüchtlingsfamilie werden, in Ägypten. - Wenn dann Jesus sein Amt beginnt, erklärt er in der Synagoge von Nazareth. „Der Geist hat mich gesandt, damit ich den Armen, den

Gefangenen, den Zerschlagenen eine gute Nachricht bringe. - Die Männer, die er als Jünger auswählt, sind Fischer oder Zöllner, unbelehrte Leute. - Wenn man ihm die Frage stellt: „Wer ist der Grösste im Himmelreich“ stellt er ein Kind in ihre Mitte und sagt ihnen: „Wer so klein sein kann wie dieses Kind der ist im Himmelreich des Grösste. Und wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf“. - Er identifiziert sich also mit den Kleinen und sagt: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“. - So kann auch Paulus über ihn sagen: „Er war Gott gleich... aber er entäusserte sich und wurde wie ein Sklave. Er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod am Kreuze. Darum hat ihn Gott über alles erhöht, und ihm den Namen verliehen, der grösser ist als alle Namen, damit alle ihre Knie beugen vor ihm, und jeder Mund bekennt: Jesus Christus ist der Herr“. - Das hat Maria schon in ihrem Lobgesang verkündet: „Auf die Niedrigkeit seiner Magd hat Gott geschaut, denn er erhöht die Niedrigen. Darum hat er an mir Grosses getan, sein Name ist heilig“.

So werden wir uns an Weihnachten, vor einem kleinen Säugling niederwerfen. In ihm werden wir den grossen Gott erkennen. Er ist zu uns gekommen wie ein Armer, wie ein Bettler, wie ein Obdachloser, denn die Seinen haben ihn nicht aufgenommen. Aber allen, die ihn aufnehmen, gibt er Macht, Kinder Gottes zu werden. Das ist die Gnade von Weihnachten. Amen.